

## 2. Impuls in Zeiten von Corona – Gruss in die Pfarrei St. Anna, am 25.3.2020 von P. Hans-Georg Löffler, ofm

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Freundinnen und Freunde unserer Pfarrei und unseres Franziskanerklosters St. Anna,  
wir stehen in einer weiteren Woche, die von Sicherheitsvorkehrungen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus bestimmt ist. Die Ausgangsbeschränkungen und andere Vorschriften wurden von den politisch – und kirchlich Verantwortlichen noch deutlicher gefasst – Maßnahmen, die eine unkontrollierte Ausbreitung des Corona-Virus verhindern sollen. Es ist vor allem geboten möglichst Risiko“räume“ zu meiden und Abstand zu wahren.

Ich möchte in diesem Impuls das San Damiano Kreuz betrachten. Ein solches hängt im Eingangsbereich unseres Franziskanerklosters.



Das San Damiano Kreuz ist stark mit dem Leben des Heiligen Franz von Assisi verbunden. Das Original finden wir heute in der Basilika der Heiligen Klara in Assisi. Franziskus hat in der kleinen Kirche San Damiano vor den Toren der Stadt Assisi eine wichtige Erfahrung auf seinem Berufungsweg gemacht: „*Franziskus, geh und stelle mein Haus wieder her, das wie du siehst zu zerfallen droht*“, diese Worte hört Franziskus als er vor dem Kreuz betet und er erkennt, da spricht ihn Jesus direkt an.

Schauen wir auf das Kreuz: in der Mitte sehen wir den Auferstandenen Christus – er ist die Mitte unseres christlichen Glaubens, er hat das Grab überwunden.

Der Glaube an ihn stiftet Gemeinschaft auf der Erde, unter Menschen weltweit – und im Himmel – christlicher Glaube lebt von der Gemeinschaft, wenn es auch nicht immer leicht ist, im Glauben aus zu halten: wer sich dem Kreuz nähert erkennt auch den Hahn, Symbolfigur des Verrats, ja, es gibt in dieser Kirche Menschlichkeiten, Verfehlungen,

die Erfahrung von Schuld – aber wir sehen auch die Heiligen, die sich bei Jesus versammeln, Maria und Johannes, der Hauptmann, der zum Glauben kommt – wenngleich er nur ganz klein erscheint – aber er ist in Beziehung zu Christus, dem Auferstandenen. Das Kreuz stellt ihn dar als den, der über das Grab gesiegt hat. Das Grab ist angedeutet durch schwarze Flächen – an den Füßen – und wie ein Kreuzbalken hinter den Armen des Herrn.

Interessant sind für mich immer wieder die Außenlinien der alten Kreuzikone (vor dem äußeren Schmuckband): da gibt es eine schwarze Linie, von der das ganze Kreuz gefasst ist. Sie sagt: es gibt im Leben Bedrängnis, Enttäuschung, Irrungen und Wirrungen und auch den Tod. Sie sind Bestandteil unseres Lebens. In einem Gottesloblied (Nr. 503) singen wir: „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfassen...“ – der Tod gehört zum Leben – nur es gibt Zeiten, wo er uns näher zu kommen scheint, als es uns

lieb ist! Zeiten wie jetzt, obwohl es nicht erwiesen ist, dass alle Menschen an diesem unbekanntem Virus erkranken und schon gar nicht, dass alle daran sterben müssen – es schwingt eine diffuse Angst mit um das Leben von Familienangehörigen und Freunden, auch um das eigene Leben.

Aber die schwarze Linie des Kreuzes von San Damiano ist auch noch einmal umfasst von einer Linie in roter Farbe, der Farbe der Liebe, der Liebe Gottes. Gott liebt seine Schöpfung, Gott liebt auch uns und bleibt seiner Liebe treu, die er zugesagt hat. „Gott ist Liebe“, heißt es im 1. Johannesbrief, „und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.“ (1Joh 4,16b) – Gott ist Liebe – ich bin unserem Kardinal und auch anderen Bischöfen sehr dankbar, dass sie die Behauptung, die zum Glück nur vereinzelt im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Corona-Virus gehört werden, „diese Pandemie ist eine Strafe Gottes“, klar und entschieden zurückgewiesen haben – was wäre das für ein Gott, der es nötig hätte, seine Schöpfung zu züchtigen - was für ein „enges“ Gottesbild drückt sich darin aus?

Wie anders das Gottes-und Menschenbild Jesu! Da gibt es wohl kaum eine schönere Darstellung als die bekannte Gleichniserzählung vom barmherzigen Vater (Lk 15, 11-32) – Gottes Barmherzigkeit drückt sich aus in der Vergebung, in einer Liebe, aus der auch der Sünder letztlich nicht herausfallen kann.

In einem Gebet im Gotteslob (Nr. 17,4) heißt es:

*„Herr Jesus Christus,  
du hast deine Liebe und Barmherzigkeit den Kranken und Schwachen gezeigt.  
In deiner Nähe konnten sie atmen und neue Hoffnung schöpfen.  
Durch dich haben sie Heilung, Frieden und Versöhnung gefunden.  
Herr, wir bitten dich, sei auch hier bei uns.  
Lass uns deine segnende Hand spüren und schenke uns dein Heil.  
Gib uns Geduld und Kraft, diese Zeit zu bestehen.  
Lass uns nicht verzagen. Hilf uns, die Zeit zu nützen für gute Worte und Gesten der Liebe.  
Öffne unsere Augen und unser Herz für deine Wunder.  
So segne und bewahre uns der Herr, unser Gott,  
durch seinen Sohn, Jesus Christus, in der Kraft des Heiligen Vaters. Amen.“*

Bleiben wir im Gebet verbunden – und wenn Sie Unterstützung suchen oder jemanden in Ihrer Nachbarschaft kennen, der/die Hilfe braucht, melden Sie sich bitte bei mir ([hloeffler@ebmuc.de](mailto:hloeffler@ebmuc.de)) oder im Pfarrbüro unter 089-212182-0. Ihr Pfarrer P. Hans-Georg Löffler, ofm